Zugabe oder Anhang
von der
Herold- Wahl-
und
Reiß- Kunst;

worinnen begriffen,
was man bey dem Kupferstechen
oder
in der Etzkunst
davon zu wissen nöthig hat.

Nebst
beygefügten Figuren, und Beschreibung verschiedener Sinnbilder
und deren Auslegungen,
durch

Georg Andreas Böcklern,
Architect. et Ingenieur.

LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:1-539705-p0186-6

Vorrede
von der Herold- oder Wappen kunst.

Geneigter Leser, unsere Meinung ist allhier nicht von der Wappenkunst, derer Namen, Ursprung und Herkommen, auch noch täglicher neuer Erfindungen in demselbigen umständlich und ausführlich, wie es, wann man solche recht verstehen will, billig erfordert wird, zu schreiben, sondern nur allein, dasjenige mit wenigem anzudeuten, was bey dem Entwurf und Abriß der Wappen, Fahnen, Bilder, Figuren und andern dergleichen Dinge, so in Farben bestehen, ohne Benennung und Beschreibung der Farben, in Kupfer zu stechen oder zu etzen, in acht zu nehmen seye.

Was im übrigen anbelanget den Ursprung der Wappen, derselbigen einverleibten Farben und Zeichen, auch derer Bedeutungen und Unterscheid, weilen solches mehr zu der Mahlerkunst als hieher gehöret, als wird solches biß dorthin verspahret, und in einem absonderlichen Tractätlein von dem Fundament der Mahlkunst (geliebtes GOtt ehestens) zu ersehen seyn.

Erstes Capitel.

Von den Farben.

Wie man dieselbige ohne Mahlen Illuminiren, oder Beschreibung derer Namen, in den Abrissen, oder in Kupfer geetzet oder gestochenen Stücke, erkennen und ausbilden solle.

Erstlich hat man zu wissen, daß insgemein sieben Hauptfarben seynd, woraus die andern alle ihren Ursprung hernehmen, und seynd dieselbige nachfolgende:

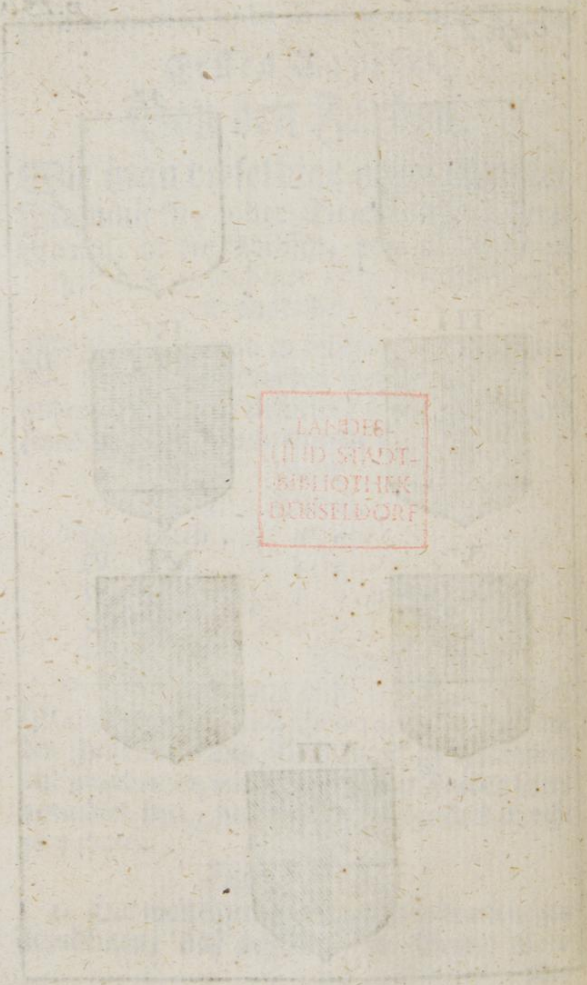
I. Gelb. Gold.
II. Weiß. Silber.
III. Roth. = = =
IV. Blau. = = =
V. Schwarz. = = =
VI. Grün. = = =
VII. Braun. Purpur.

Diese Farben nun, nicht nur allein bey den Wappen, sondern auch Bildern, Historien, ohne die Illuminir- und Mahlkunst zu exprimiren und anzudeuten, wie dieselbige mit Farben solten gemahlet seyn, hat man nachfolgendes in acht zu nehmen.

Fig. 1. Gelb.

1. Hat man einen Schild, und in demselbigen anzudeuten, daß dessen ganzer Grund Gelb oder

Cap. I


LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

oder Gold seyn solle. So wird derselbige im Kupfer oder Abriß nur punctirt, wie die Figur ausweiset; welches dann bey den Binden, Wülsten, Hörnern, Fahnen, Helm-Decken, Balken, Sparn, ꝛc. und dergleichen Dingen und Zeichen, so inn- und ausserhalb des Wappens ingleichen zu observiren, und nicht allein in dieser, sondern in allen andern nachfolgenden Sachen, so hierinn angedeutet werden sollen, ohne fernere Wiederholung, jederzeit dahin zu verstehen und in acht zu nehmen seyn wird.

Damit nun der Angehende, und deme dieses noch nicht bekannt, solches alles besser verstehen möge, wollen wir bey jeder Farbe, auch ein Exempel eines Sinnbildes oder Historie beyfügen, nemlich, ist es ein Bild, als:

Die Gerechtigkeit, so solle dieselbige vorgebildet werden in Gestalt einer königlichen Jungfrauen mit einer güldenen Kron auf dem Haupt und mit ganz güldenem Stücke bekleidet, hat auch eine ganze güldene Kette um den Hals, in welches Kleinod ein Aug, und in der rechten Hand eine über sich strahlende Flamme, ꝛc. So muß die Krone, wie auch das Kleid, Kette und Flamme ein jedes punctiret, und dardurch angedeutet werden, daß es Gold oder eine gelbe Farbe seyn solle, da man sonsten in Ermanglung der Farben darzu schreiben müste, dieses oder jenes solle mit Gold oder Gelb angestrichen, illuminirt oder gemahlet werden.

Fig. 2. Weiß.

2. Ist in einem Schild der Grund oder andere Sachen darinnen Weiß oder Silber anzudeuten, so wird in dem Abriß, Kupferetzen oder Stechen, selbiges Spatium nur ganz bloß gelassen, und mit nichts bemerket, wie die Figur solches zu verstehen giebt.

Ebenmässig kan man solches auch bey den Bildern und Historien in acht nehmen. Als zum Exempel:

Die Keuschheit wird gebildet in Gestalt einer schönen Jungfrauen, führet in der rechten Hand eine Peitsche und Geissel, damit sie den unter sich liegenden Liebsgötzen Cupido züchtiget, hat in der linken ein Sieb, und ist weiß bekleidet, wie eine Vestalische Nonne umgürtet mit dieser Schrift: Ich casteye meinen Leib, ꝛc. So wird das ganze Kleid nur unschattiret gelassen, die Falten aber und der Schatten auf der rechten Hand nur mit einer stärkern Linie angedeutet.

Fig. 3. Roth.

3. Wann in einem Schild, dessen Grund oder andere Sachen Roth, angedeutet werden solle, so werden in demselbigen nur abwärts perpendiculare Linien, nach Anweisung der Figur gemacht; welches dann ebenmässig bey den Bildern und Figuren zu observiren: Als zum Exempel:

Der Zorn wird gebildet in der Gestalt einer jun-

jungen gewaffneten und Roth bekleidten Weibsperson, in den Händen hat sie Feuer und Schwerdt, und auf ihrem Haupt ein Bärenhaupt, welches einen Rauch ausdämpfet.

Item: Die Anruffung zu GOtt, wird ausgebildet, in der Gestalt einer Frauen in ganz Roth gekleidet, hat auf dem Haupt eine Feuerflamme, dergleichen gehet ihr auch aus dem Munde. Werden demnach die Rothe Kleidungen, nach Anweisung dieser 3 Figur, mit unter sich gezogenen Linien schattiret.

Fig. 4. Blau.

4. Solle der Grund eines Schilds, oder andere Sachen so darin begriffen, Blau seyn, so wird dessen ganze Feldung mit liegenden Linien, gegen dem Gesicht durchzogen, wie die Figur andeutet; Also auch bey den Bildern, zum Exempel:

Das Wasser, solle vorgebildet werden in Gestalt einer nackenden Frau, derer Scham mit einem Himmel-blauen Schleyer, so gleichsam Wellenweise bedeckt ist. Sie sitzt an dem Fusse einer Klippen, die von der See umgeben, und hält in der rechten Hand einen Scepter, mit der linken lehnet sie sich auf einen Krug, woraus Wasser und Fische kommen, hat auf dem Haupt einen Kranz von Rieth und Kolben, so in den Morästen wächst; oder man mahlet sie auch wol mit einer güldenen Krone, oder Schiffe auf dem Haupt, ꝛc.

Der

Der Schleyer oder Himmel-blaues Kleid, wird nach Anweisung dieser 4. Figur, mit überzwergen Linien schattiret, das grüne Rieth mit schrägen von der linken gegen der rechten Hand gezogenen Linien, und die güldene Krone unpunctiret.

Fig. 5. Schwarz.

5. Will man den Grund eines Schilds oder andern Sache Schwarz andeuten, so wird das ganze Spatium desselbigen mit Creutzstichen durchzogen, und nach Anweisung der Figur gemacht; Gleichergestalt procediret man auch mit den Bildern und andern Figuren. Als zum Exempel:

Das Gedächtniß wird gemahlet in der Gestalt einer überschönen Weibsperson, mittelmässigen Alters, bekränzet mit Laub von einer Holderstaude, in der Hand haltend einen grossen Nagel, beysich habend einen Hund, und ist ihre Kleidung Schwarz, welches dann die allerbeständigste Farbe ist.

Item: Das Trauerspiel oder Tragœdia wird vorgestellet und gemahlet in Gestalt einer Frau, so Schwarz gekleidet, hält in der rechten Hand einen blutigen Dolchen, ꝛc Werden demnach beyde Kleidungen mit Creutzlinien schattirt, wie die Figur beygesetzten Schilds ausweiset.

Fig. 6. Grün.

6. Wann der Grund eines Schilds oder andere

dere Sachen Grün zu mahlen, so muß der oder dieselbige in dem Abriß, oder auf dem Kupfer, nach Anweisung der Figur, mit schrägen Linien von der linken gegen der rechten Hand übereck heran gezogen, gemachet werden; Also auch bey Bildern, Figuren und andern Sachen. Zum Exempel:

Die Bestätigung der Freundschaft solle vorgestellet oder gebildet werden in der Gestalt eines Mägdleins mit einem Kranz von unterschiedlichen Farben, sehr schön in Grün gekleidet, hält in der rechten Hand eine crystallene Schaale voll rothen Weins, welches sie mit absonderlicher Annehmlichkeit einem andern zutrinket.

Item: Die Ewigkeit, solle gebildet werden in Gestalt einer Jungfrauen, in ganz Grün gekleidet, sie solle auf einem Stuhl sitzen, haltend in der rechten Hand einen Engel, und in der linken einen Spieß, so auf die Erde gestellet, auf ihrem Haupt solle ein güldener Basiliscus stehen ꝛc.

Dieser bey den Figuren oder Bilder Kleidungen werden im Abriß oder Kupfer, nach Anweisung dieser Figuren, nur über Ecke schattirt, und mit Linien durchzogen.

Fig. 7. Braun oder Purpur.

7. Dafern der Grund eines Schildes oder andere Sache solle Purpur gemahlet, oder im Abriß oder Kupfer solchergestalt angedeutet wer-

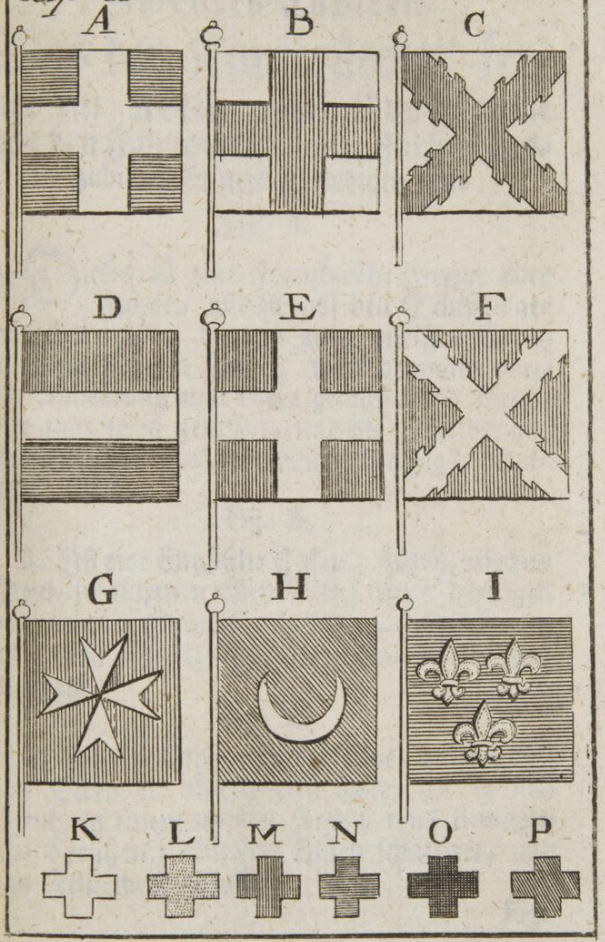
werden; so ziehet man nur von der rechten gegen der linken Hand, nach Anweisung der Figur, schräge Linien abwärts; Also und gleichergestalt procedirt man auch bey den Bildern und andern Sachen, diese Farbe damit anzudeuten. Als zum Exempel:

Die Ehre wird vorgebildet in der Gestalt eines schönen Jünglings, so in Purpur gekleidet, und mit einem Lorbeerkranz gekrönet, hat in der rechten Hand einen Spieß, und in der linken das Cornu Copiä (Ueberflußhorn) voller Blumen und Früchte, ꝛc. also auch:

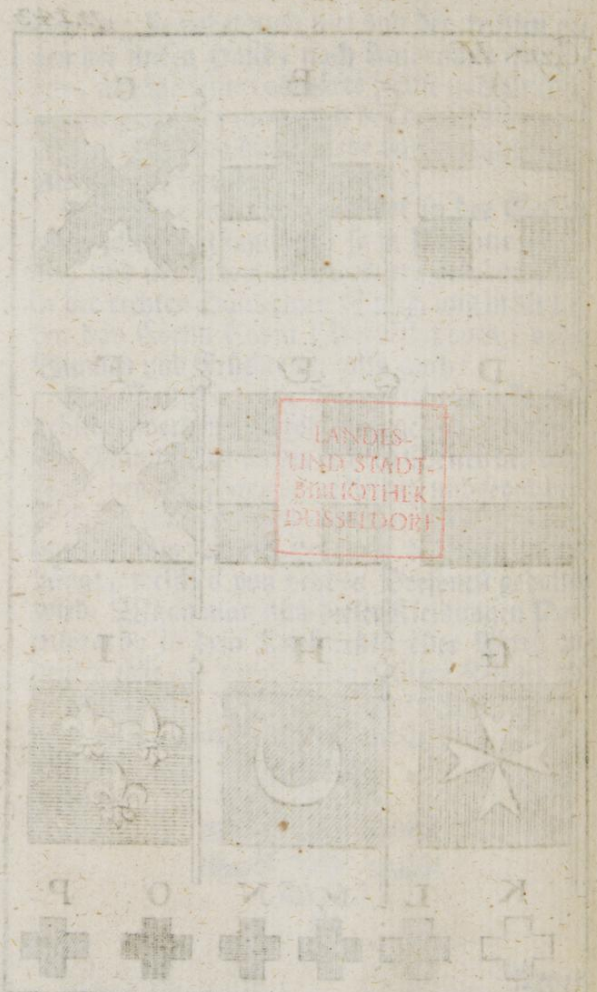
Die Einigkeit der Verehlichten solle ausgebildet werden nachfolgendergestalt: nemlich: Ein Mann stehet an der rechten Seiten bey einer Frau, beyde in Purpur gekleidet, und seynd beyde Hälse mit einer güldenen Kette zusammen gebunden, worvon ein Herz auf die Brust herab hängt, welches von beyden Personen gehalten wird. Wann man nun dieser Kleidungen Purpurfarbe in dem Kupferetzen oder Abriß andeuten solle, so werden nur besagte Kleider mit Linien von der rechten gegen der linken Hand schräge abwärts gezogen.

Zwey,

Cap. II



Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:1-539705-p0197-1


LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

* *

Zweytes Capitel.

Was der Kupferstecher ferner im Abriß oder Kupferetzen von den Fahnen und deren Farben auszubilden in acht zu nehmen hat.

Fig. A.

A. Dieses ist eine Französische Flaque oder Fahne, wie sie auf den Schiffen gebrauchet wird, hat ein ganz weisses Creutz in einem blauen Felde; wird demnach voriger Andeutung und Lehre gemäß, das Creutz nur ganz weiß gelassen, und die 4. Felder mit Zwerglinien, nach Anweisung der Figur schattiret.

Fig. B.

B. Ist eine Englische Fahne, hat ein rothes Creutz in einem weissen Feld; wird demnach das ganze Feld weiß gelassen, und das Creutz mit Linien abwärts schattiret, wie in der Figur zu sehen.

Fig. C.

C. Ist eine Spannische Flaque, hat vor den vier Ecken ein überzwerch gekerbtes rothes Creutz, in einem weissen Feld; wird demnach das Creutz mit abwärts Linien schattiret, und das Feld weiß gelassen.

Fig.

Fig. D.

D. Eine Holländische Schiff-Fahne hat in der Mitten ein weisses Band und ist das obere rothe Feld rohr, das untere blau, und wird das Band in der Mitte weiß gelassen; das obere wird nach voriger Lehr mit Linien oben herabwärts, und das untere, nach Anweisung der Figur, mit Zwerglinien schattiret.

Fig. E.

E. Ist eine Dänische Fahne, hat ein weisses Creutz in einem rothen Felde; wird demnach das Creutz nur weiß und unschattirt gelassen, das ganze Feld aber, worinn das weisse Creutz stehet, mit Linien abwärts schattirt.

Fig. F.

F. Dieses ist eine Schottische Fahne, hat ein weisses über Eck gekerbtes Creutz in einem rothen Feld; wird demnach dieses gleichwie das vorige, nach Anweisung der Figur, schattiret.

Fig. G.

G. Ist eine Maltheser Fahne, hat ein weisses Maltheser Creutz in einem rothen Felde. Das Creutz wird weiß gelassen, und das Feld nach gegebener Lehr, nach Anleitung der Figur, schattiret.

Fig. H.

H. Ist eine Türkische Fahne, hat in der Mitte

te einen weissen Mond mit übersich gekehrten Spitzen, in einem grünen Felde; Wird demnach der Mond weiß und unschattirt gelassen, und von der linken gegen der rechten Hand über Eck, das Feld mit Zwerglinien schattiret.

Fig. I.

I. Ist eine königliche Französische Fahne, hat 3. güldene Lilien in einem blauen Felde.

Also seynd auch in Acht zu nehmen, nachfolgende sechserley Creutz:

K. Das Französische, ist Weiß.
L. Das Englische, ist Gelb.
M. Das Spanische, ist Roth.
N. Das Italiänische, ist Blau.
O. Das Teutsche ist Schwarz.
P. Das Sächsische, ist Grün.

✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲ ✲

Drittes Capitel.

Von unterschiedlichen Ausbildungen der menschlichen Begierden, Tugenden, Laster, Künste und Lehren, so dem Kupfer-Etzer, oder Künstler zu wissen vonnöthen.

Weilen vornemlich bey der Kunst in Kupfer zu stechen oder zu etzen auch erfordert wird, daß ein Künstler dieser Sache nicht nur allein allerhand gute Inventiones zur

Hand habe, sondern auch solchergestalt wisse, was der Mahler mit Farben vorstellet, er nach obgegebener Lehre solches nur mit einer Farbe und Linien wisse zu exprimiren, daß man daraus und in Anschauung der vorgestellten Figuren, alsobalden erkennen möge, von wie vielerley Farben, ein jedes Ding, ohne dieselbige, könne repräsentirt werden; Worzu ihme dann auch nöthig, daß er vielerley schöne Anleitungen habe, ein und anders auszubilden und zu entwerfen; Als werden allhier dem begierigen, verständigen, und fleissigen Liebhaber dergleichen Sachen, zu fernern Nachdenken, unterschiedliche nützliche, und zu vielen Sachen dienliche Sinnbilder, und zwar nur in einer kurzen Beschreibung beygefüget, das übrige aber in Figuren, bis zur Herausgebung des obberührten Tractätleins von dem Fundament der Mahlerkunst versparet.

I.

Der Aberglaube wird gebildet in der Gestalt eines alten Weibes, welche eine Nachteule auf dem Haupt, und einen Raben zu ihren Füssen. In der rechten Hand hält sie des Himmels und der Planeten Lauf, und unter diesem Arm einen Haasen. In der linken Hand hat sie eine Wachskerze, sehend mit blossem Angesicht nach den Sternen.

1. Die Nachteule bedeutet, weilen der Aberglaube viel auf das Vogelgeschrey, insonderheit bey der Nacht, hält.

2. Der Haase bedeutet die Furcht.

II. Die

II.

Die Abgötterey wird vorgestellet in Gestalt einer blinden Frauen, mit einem Weyhrauchfaß in der Hand, vor einem küpfern oder metallenen gegossenen Stier kniend, ꝛc.

Die Abgötterey ist ein Dienst den man den Creaturen beweiset, den man demselbigen Gott zu thun schuldig ist, ihre Bedeutung ist nachfolgende:

1. Das Knien auf der Erden, ist ein Zeichen vom Gottesdienst, durch welchen man seine Bekantnuß von Niedrigkeit und Demuth thut, in Ansehung, daß GOttes Macht, welche allein die allergrösseste ist, und diejenige, so alle Menschen allein anbeten sollen.

2. Das Weyhrauchfaß, von angenehmen Geruch, bedeutet, daß, gleichwie der gute Geruch hoch steiget, also auch die aufrechte Gebete zu GOtt steigen, aber diese nicht, die durch Abgötterey geschehen.

3. Der von Kupfer oder Metall gegossene Stier, wird vor alle geschaffene Dinge genommen, sie seyen durch Kunst oder Natur gemacht; Und ist von den Künstlern diese Figur und Bildnuß aus nachfolgender Ursache erwählet worden, weilen vor diesem des Heydnischen Volkes Blindheit so thöricht gewesen, daß sie dergleichen gegossenen lebloſen Thieren haben Göttliche Ehre erzeiget und bewiesen, welche sie billig dem le-

bendigen GOtt zu geben schuldig waren; woraus dann der Name von Abgötterey entsprungen, welches so viel heisset, als der falsche Gottesdienst.

III.

Die Abgunst, wird von den sinnreichen Künstlern ausgebildet und vorgestellet in Gestalt einer schönen Jungfrauen, mit nackenden Armen und gelben Haaren, welche mit artigen gerollten Locken gezieret seynd, hat einen schönen Kopf-Schmuck; die Kleider sollen beknöpfet und grün seyn; sie stehen fertig zu laufen, hat geflügelte Füsse, in der rechten Hand hält sie entweder einen Sporn oder bunte Dörner. Die Bedeutung dieser Figur ist nachfolgende:

1. Die Abgunst ist ein Schmerz, der uns ankommt, daß wir in andern, die unserer Art und Natur seynd, einige Ehre und Güter sehen, die wir nach unserer Meynung auch wol erlangen könnten, und dieses kommt nicht davon, daß wir die Ehre und das Gut nicht haben, sondern daß wir solches auch wollen haben, und haben es doch nicht.

2. Sie wird jung gemahlet, weilen dieselbige meistentheils, bey der noch unvarständigen Jugend, herrschet, als in denen Erwachsenen und klugdünkenden.

3. Die schöne zierlich gerollte Haare deuten an, daß die Gedanken der jungen Leute solche zur Ehre mit Abgunst antreiben.

4. Das

4. Das grüne beknöpfte Kleid, bedeutet die Hofnung, nemlich dasjenige, was man von den Gewächsen hoffet, wann dieselbigen noch blühen, und eine Anzeigung in Gröse der Knöpfe eine Hofnung zu künftigen Früchten, spüren und sehen lassen.

5. Die nackende Arme, geflügelte Füsse, und das Laufen, bedeuten die Fertigkeit; Dann es ist nicht um vorbey zu laufen, so ist es doch zum wenigsten um denjenigen, die mit einer löblichen und tugendhaften Art gezieret seynd, sich gleich zu stellen.

6. Der Sporn bedeutet der Abgunst Antreibung, und wecket nicht allein die Bösartigen auf, nach anderer Leute Gut und Wolfahrt, gleich die Neidische, sondern auch die gute und freye Sinnen, dardurch zu erlangen, was sie an andern sehen und ihnen selbsten gebricht.

IV.

Der Ablaß, wird in der Figur einer sitzenden Frau ausgebildet, welche in der linken Hand einen Stock hat, den sie ein wenig voraus hält, in der rechten Hand reichet sie mit einem Schlüssel etliche Dinge aus.

1. Der Stock bedeutet, daß die Vergebung und Ablaß, die Strafe und das Böse abwendet, und dargegen

2. Durch den Schlüssel und Mildigkeit, nach Göttlicher Art alles Gute, darreicht und mittheilet.

V.

Des Adels Deutung hat sonsten Schild, Helm und Sporn.

Wird ausgebildet und vorgestellet in Gestalt einer Frauen, so schön und zierlich in Gold gekleidet, mit einer Lanzen in der rechten Hand, und in der linken das Bildnüß der Göttin Minerva.

1. Das güldene Kleid bedeutet den Adel, und die Zierde desselben bedeutet die Manier oder Art höflicher Sitten und Gewohnheit, die von einer edeln Person erfordert werden.

2. Das Bild und die Waffen bedeuten das Gerücht, daß der Adel durch Waffen oder Gelehrsamkeit erworben werde, und solle seyn gleich wie die Göttin Minerva eine Beschirmerin, sowol des einen als des andern, der Waffen und der Gelehrsamkeit.

VI.

Das Alter wird vorgebildet in Gestalt einer alten Frauen, so schlecht und ins schwarz gekleidet, solle in der Hand tragen, die St. Jacobsblume, welche bald beginnet zu grauen.

VII.

Das Allmosen wird gebildet und vorgestellet in Gestalt einer schönen Frauen mit langen Kleidern derer Angesicht mit einem Schleyer bedecket ist. Sie hat die Hände unter den Kleidern ver-

verborgen, reichet also heimlich ihren zwey Kindern, die unter ihrer Seiten stehen etwas Geld. Hat auf ihren Haupt eine brennende Latern, mit einem Olivenkranz umwunden, da die Früchte und Blätter noch anhangen.

1. Daß ihr Angesicht mit einem Schleyer bedecket ist, bedeutet, daß derjenige, so Almosen austheilet oder giebt, nicht sehen solle, wem er gebe, und der Empfanger solle auch nicht untersuchen, vom weme oder woher es komme.

2. Daß sie ihre beyde Hände unter die Kleider verborgen, bedeutet daß solches nach der Lehr des HErrn Christi geschehen solle, da Er zu seinen Jüngern sagt, Matth. 6. v. 3. 4. Wann du Almosen giebst, so lasse deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, auf daß dein Almosen verborgen seye, ꝛc.

3. Das angezündte Licht giebt diese Deutung: Daß, gleichwie man ein Licht sonder Verminderung des andern anstecket, also vermindert das Almosengeben nichts, sondern GOtt giebt es mit hundertfältigem Gewinn.

4. Der Oelzweigkranz auf dem Haupt, bedeut die Barmherzigkeit, die den Menschen zum Almosengeben beweget, wann er siehet, daß ein anderer Mensch dessen benöthiget ist.

VIII.

Das Anbrechen des Tags wird vorgestellet in Gestalt eines nackenden Kindes, bräunlicht von

Leib und braunen Flügeln an seinen Schultern ist fertig zum Hochfliegen.

Hat oben auf dem Kopf einen grosen klarleuchtenden Stern, und in der lincken Hand einen umgekehrten Wasserkrug, woraus kleine Tröpflein Wasser fallen.

In der rechten Hand hat es eine brennende Fackel, hinten hoch gekehret. In der Luft solle eine Schwalbe fliegen.

1. Die Ursache, warum es braun gemahlet, bedeutet, weilen die Demmerung oder Zeit zwischen Tag und Nacht nicht recht finster, auch nicht recht licht, also daß man wol rathen möchte, ob es zur Nacht oder zum Tage gehöre.

2. Die Flügel bedeuten die schnelle Anbrechung des Tages, weilen obgedachte Demmerung nicht lang währet und bald vergehet.

3. Das schnelle Auffliegen aus dem Osten oder Aufgang, bedeutet die völlige Ankommung des Tags.

4. Der Stern auf dem Haupt, ist Lucifer oder der Morgenstern.

5. Die Wassertröflein aus dem Kruge bedeuten des Sommers den Thau, und des Winters den Frost oder Reife.

6. Die umgekehrte brennende Fackel oder Kerze, bedeutet ingleichem das Anbrechen des Tages, und Vertreibung der Demmerung.

7. Die fliegende Schwalbe, bedeut, daß dieselbige im Anbrechen des Tages, allezeit ein trauriges Lied pflegt zu singen, hin und her zu fliegen.

IX.

IX.

Die Anbrechung der Nacht, wird gebildet in Gestalt eines Kindes, so nach Westen oder Niedergang flieget.

Hat auf dem Haupt ein groß klarblinckenden Stern, und in der rechten Hand einen Pfeil, sich geberdend, als wann es damit werfen wolte; es scheint auch, als hätte es etliche Pfeile, die noch vor ihm in der Luft niederfallen, zu sehen weggeworfen.

In der linken Hand hält es eine Fledermaus mit ausgesperrten Flügeln.

Explicatio.

1. Das Fliegen gegen Niedergang, bedeutet den herzunahenden Abend.

2. Der Stern auf dem Haupt, sonsten Hesperus genannt, wird am ersten nach der Sonnen Untergang gesehen.

3. Die Pfeiler, bedeuten die Dämpfe, so von der Sonne aufgezogen werden; nachdeme nun dieselbige grob oder subtil seynd, nachdeme beschädigen sie mehr oder minder, ja nachdeme das Clima, Platz, Ort, kalt, feucht, heiß, hoch oder niedrig ist.

4. Die Fledermaus, bedeutet ein Thierlein, so den Abend nur allein, und nicht zu Tag ausflieget.

X.

Die Andacht wird gebildet in Gestalt einer knienden Frauen, die ihre Augen gen Himmel, und in der rechten Hand eine brennende Fackel oder Kerze hat.

1. Das Knien bedeutet die Demuth und auch äusserliche Ehrerbietung gegen GOtt.

2. Die Augen gen Himmel gewendet, daß man keine andere irdische Gedanken haben solle.

3. Das brennende Licht, daß die Andacht feurig und eifrig zu GOtt gerichtet seyn solle.

XI.

Die Angenehmheit wird gebildet in der Gestalt eines schönen lachenden Mägdleins, in schöner Zierrath, mit Jaspis und köstlichen Steinen gekrönet, hat ihre Hände sehr artig um einen Bund Rosen, ohne Dörner, von unterschiedlichen Farben, selbige sehr freundlich hinweg zu werfen; es hat auch eine Schnur schöner Perlen um den Halß.

1. Der Jaspis, nach Meynung der Naturkündiger, solle die Menschen, so denselbigen bey sich tragen, angenehm machen.

2. Dis bedeuten auch die Rosen und Perlen, so den Augen angenehm und anmuthig seynd.

XII.

Die Ansehnlichkeit wird vorgestellet in Gestalt

stalt einer betagten ansehnlichen Frauen, auf einem königlichen Thron sitzend, in köstlichen von Gold gestickten und bordirten Kleidern, mit Edelgesteinen gezieret, hält in der rechten Hand zween Schlüssel in die Höhe, und in der linken Hand einen Scepter, hat neben sich liegen auf einer Seite etliche Bücher, und auf der andern Seiten unterschiedliche Waffen.

1. Daß sie alt und betagt vorgebildet wird, bedeutet, daß die Weisheit und Erfahrenheit nicht in der Jugend, sondern in dem Alter erst gebohren wird; dahero es auch kommt, daß die Jungen den Alten jederzeit gehorsamen und unterworfen seyn sollen.

2. Daß sie sitzend gemahlet, bedeutet, weilen es den Fürsten und Obrigkeiten eigen ist, und hiedurch wird das Ansehen und zugleich die Ruhe des Gemüthes angezeiget, dann wichtige Dinge sollen nicht anders als mit reifem Rath, und sitzend gehalten werden.

3. Daß sie köstlich gekleidet ist, bedeutet die Ehre und Ansehen, und daß sie über andere Macht hat.

4. Die zween Schlüssel, bedeuten das Ansehen und die geistliche Macht, nach dem Befehl des HErrn Christi, da Er sagt: Ich will euch die Schlüssel des Himmelreichs geben.

5. Daß sie die Schlüssel in der rechten Hand, bedeutet, daß die geistliche Macht, die vornehmste und edelste über alle, gleich wie die Seele edler ist, denn der Leib.

6. Daß

6. Daß sie solche empor und gegen dem Himmel hält, wird bedeutet, daß diese Macht von GOtt seye, nach der Vermahnung S. Pauli, nemlich, daß alle Seelen der vornehmsten Macht sollen unterthänig seyn.

7. Das Scepter in der linken Hand, bezeichnet die weltliche Macht.

8. Die Bücher zur rechten Seiten, bezeugen das Ansehen der Schrift und der Gelehrten.

9. Die Waffen zur Linken, bedeuten, daß die Waffen vor der Gelehrsamkeit weichen sollen.

XIII.

Der Argwohn, wird gebildet durch ein altes hageres und mageres Weib, welche gewafnet, und auf dem Helm einen Hahn, und in der rechten Hand einen bloßen Degen, und unter dem Arm einen Haasen trägt.

1. Daß sie gewafnet, bedeutet, die Wachtsamkeit der Argwöhnischen.

2. Und daß sie unter dem Arm einen Haasen trägt, weil sie kühn und doch furchtsam ist.

XIV.

Die Arglistigkeit, wird gemahlet in Gestalt einer Frauen, mit sehr röthlichtem Gesichte, in Fuchspelz gekleidet, und hat einen Affen unter dem Arm.

1. Der Fuchspelz bedeutet die Arglistigkeit und Schalkheit derjenigen, so sich mit unziemlichen

chen Mitteln behelfen, eine Sache dadurch zu erlangen, was sie suchen.

2. Die Röthe des Gesichts bedeutet auch die Bosheit, der inerlichen Affecten.

XV.

Die **Armuth**, die gemein ist, wird vorgestellet in Gestalt einer bleichen rasenden Frauen, ist ganz schwarz bekleidet.

1. Die Bleichheit bedeutet den Mangel der zeitlichen Nahrung und der Speisen.

2. Daß sie rasend, wird dadurch bedeutet, weilen eines armen Menschen Wort und Werk thöricht gehalten werden.

3. Daß sie schwarz bekleidet, bedeutet, daß die Armuth eine traurige und elende Sache sey.

XVI.

Die **Armuth** eines Künstlers, oder sonsten Verständigen, wird vorgestellet in Gestalt einer übel bekleideten Frauen, derer die rechte Hand an einem Stein, auf der Erden liegend, vest gemachet ist. Sie hält die linke Hand offen und über sich, welche geflügelt ist.

1. Daß die rechte Hand an einen Stein geschlossen, bedeutet, daß die Armuth ein Gebrechen und Mangel seye, dererjenigen Dinge, so zur Unterhaltung des Menschlichen Lebens dienen, und die Tugend zu erstreben.

2. Die übersich erhabene offene und geflügelte Hand, bedeutet die Begierde eines armen verstan-

ständigen Menschen, welcher wol nach der Tugend trachtet, aber durch ihre eigene Nothdürftigkeit untergedrucket wird.

XVIII.

Die Aufruhr wird gemahlet oder gebildet in Gestalt eines jungen gewafneten Mannes, der eine Katze auf dem Helm hat, und unter seinen Waffen einen rostigen Mahlrock biß auf die Knie, mit einem geflügelten Rapier. Er solle den Rucken wenden, und mit dem Haupt über die Schultern mit einem hoffärtigen trotzigen Gesichte sehen. Er solle mit beyden Händen und greulichen Geberden einen Spieß halten, der unten und oben mit scharfen Spitzen ist. Auf der Erde, als zur Verachtung, solle eine Krone liegen, und unter seinen Füssen solle er ein Joch halten.

1. Daß er jung vorgebildet wird, bedeutet, daß dieses Alter die Unterdrückung nicht leiden will, und dieses durch die Kraft seines Blutes.

2. Daß er gewaffnet, und damit fertig stehet, bedeutet, daß er wegen Ueberfallung und böser Vermuthung des Ansprengens stetig fertig und bereit seye.

3. Die Katze auf dem Helm, bedeutet die Freyheit, daß er nicht will im Zwang stehen.

4. Der rostige Mahlrock bedeutet, daß, gleichwie der Rost allezeit will oben seyn, also auch die Aufruhr.

5. Das

5. Das Sehen über die Schultern, bedeutet die Verachtung der Obrigkeit.

6. Die Krone und das Joch seynd Kennzeichen der Gesetze, woran unser Leben mit gewissen Banden gebunden ist.

Andere bilden die Aufruhr in Gestalt einer gewafneten Weibsperson, hat in der rechten Hand einen Spieß, und in der linken einen Ast von Egelkraut, für diesem Bilde stehen zween Hunde, mit gebleckten Zähnen, als ob sie einander beissen wolten.

XVIII.

Der Bankrott wird vorgestellet in Gestalt eines traurigen, schwehrmüthigen, jungen Mannes, mit zerrissenen Kleidern, hat einen grünen Huth auf dem Haupt, an den Armen und Beinen eiserne Ringe oder Bande, in dem Munde einen Korb, in einer Hand eine Geissel, an den Enden mit Ballen, zu seinen Füssen liegt ein Haas.

1. Jung ist er gemahlet, weilen die Jungen oft unbedachtsam und ohne Sorgen seynd, auch das Gut wenig achten.

2. Daß er traurig, bedeutet, daß er so viel schuldig, und nicht bezahlen kan.

3. Er gehet mit zerrissenen Kleidern, weil er alle das Seinige verthan, und keinen Credit mehr hat.

4. Der grüne Huth auf dem Haupt, ist eine Gewohnheit, die an vielen Orten ist, daß der

Schuld-

Schuldner, so nicht bezahlen kan, solchen Huth zur ewigen Schande tragen muß.

5. Gebunden ist er an Händen und Füssen, weilen sie nach den Römischen Gesetzen also gehen musten.

6. Der Korb in dem Munde, bedeutet, daß er nichts mehr darinn und alles verschwendet.

7. Die Geissel mit den Ballen, bedeutet, daß dergleichen Bankrottirer von diesem biß zur Zeit Constantini damit sind geschlagen worden.

8. Der Haase, bedeutet die Furcht solcher Menschen, die sich stetig fürchten, vor der Citation oder Pfändung, trachten stettig, daß sie wie ein Haase entlaufen möchten.

XIX.

Die Barmherzigkeit, wird vorgebildet in der Gestalt eines weissen, schönen Weibes, mit grossen Augen und ein wenig erhabener Nasen, mit einem Oliven-Kranz auf dem Haupt, stehet mit ausgestreckten Armen, hat in der rechten Hand einen Ceder-Zweig mit der Frucht, und neben sich eine Krähe.

1. Daß sie weiß gekleidet, grosse Augen, und eine erhabene Nase hat, seynd solches, nach der Meynung Aristotelis Zeichen der Barmherzigkeit.

2. Der Oliven-Kranz, wie auch der Cedern-Zweig, seynd beydes Bilder der Barmherzigkeit, nach Anleitung H. Schrift.

3. Die ausgestreckte Armen, bedeuten, daß sol-

solches nach der Art des HErrn Christi vorgestellet, der alle, die zu Ihme kommen, barmherzig umarmen will.

4. Die junge Krähe wird von den Egyptier auch für die Barmherzigkeit genommen.

XX.

Die Beredsamkeit, wird gebildet durch eine schöne und holdselige Nymphe, mit entblößten Armen gewafnet, auf dem Haupt habend einen gekrönten Helm, in der Hand einen Mercuristaab, und in der andern einen Donnerkeyl. Ihr Gewand ist königlich Purpur.

Dieser Figur Bedeutung ist leichtlich aus der Vorstellung abzunehmen.

XXI.

Die Baukunst, wird in Gestalt einer Frauen von zimlichen Alter vorgebildet, hat an beyden Armen aufgestreifte Ermel bis an den Elenbogen, hat ein zweyfärbig Kleid, oder von wiederscheinendem Tafet an. Trägt in der rechten Hand eine Tafel oder Papier, darauf der Entwurf, Grundriß oder Zeichnung eines grossen Gebäudes, nach geometrischer Art, und in der linken Hand einen Bleyſenkel samt einem Winkelhaken.

1. Sie wird betagt und bey zimlichem Alter vorgestellet, indem die Männliche Erfahrenheit, und die Hohheit von den schwermütigen Werken zu bezeichnen bey der Baukunst erfordert wird.

2. Das zweyfärbige, oder von Widerschein gemachte Kleid bedeutet die Veränderung derer Dinge, so in der Baukunst vielfältig vorkommen, und die Augen belustigen.

3. Die entblösten Arme bedeuten die Arbeit und das Werk das man bey der Baukunst thun muß.

4. Der geometrische Abriß, benebst dem Zirkel, bedeutet, daß man die Baukunst aus der Arithmetic und Geometrie erlernen müsse.

5. Den Bleysenkel samt dem Winkelhacken bedeuten, daß ein guter Baumeister allezeit sehen solle auf den Mittelpunct, woraus die vesten Stellungen von allen Dingen, die einige Wichtigkeit haben sollen, müssen gepresset werden.

XXII.

Die Begierlichkeit wird gebildet in der Gestalt einer nackenden Frau, derer Augen verbunden seynd, hat geflügelte Schultern.

1. Daß sie nackend, bedeutet, weilen sie mit grosser Leichtsinnigkeit ihr Wesen entdecket.

2. Die verbundenen Augen bedeuten, daß sie mit grosser Leichtsinnigkeit ihr Wesen bedecket.

3. Die Flügel, bedeuten die Schnelligkeit, wormit sie dasjenige verfolget, was sie verlanget.

XXIII.

XXIII.

Die Bekehrung wird gebildet in der Gestalt einer sehr schönen betagten Frau, mittelmässigen Alters, mit einem durchsichtigen weissen Kleide bedecket, hat einen grünen Schleyer um den Leib an statt eines Bandes, darauf stehet geschrieben, in te Domine speravi. Vor ihren Füssen liegen allerhand köstliche Kleider, güldene Ketten, Perlen, Flechten und Peruquen, die sie abgenommen. Sie stehet mit dem Haupt erhaben, mit dem Augen gen Himmel gewendet, siehet einen klar blinkenden Strahl, und weinet bitterlich. Sie machet mit beyden Händen ein Creutz über die Brust, und giebt ein Zeichen grosser Bereuung von sich. Vor ihren Füssen stehet eine Hydra mit vielen Köpfen, die sie ansprenget und unter die Füsse haben will.

1. Schön wird sie gemahlet, weil derjenige Mensch, so in tödtlichen Sünden lebet, schändlich ist, hergegen ist dieser vollkommen schön, der frey von Sünden ist.

2. Das mittelmäßige Alter bedeutet, daß in solchem die wahre Erkäntniß ist, das Böse zu fliehen, und dem Guten zu folgen.

3. Sie wird durch das Kleid fast nackend gesehen, bedeutet, daß die Bekehrung sauber, aufrichtig, und von aller Weltlust abgeschieden seyn müsse.

4. Die umgegürte Binde mit dem Sprüch-

lein, in te Domine Speravi, bedeutet, daß derjenige, so sich warhaftig bekehret, den Vorsatz habe, nicht wieder von GOtt durch die Sünde zu scheiden, und derohalben so hoffet er, daß er in der Gnade GOttes seye, welche Hofnung aus dem Glauben kommet.

5. Die prächtige Kleider, Ketten und Edelgesteine auf der Erden, bezeugen, daß derjenige, so zu GOtt bekehret ist, alle Pracht und Herrlichkeit der Welt verachte.

6. Die geflochtene Haare auf der Erden, bedeuten die schnöde Gedanken, wo sie nicht werden abgeschnitten, so verblenden sie das Gemüth, und verhindern die Andacht dessen der sich bekehren will.

7. Das Haupt nach dem Himmel, bedeutet, daß wir uns mit einem vesten Vertrauen nach GOtt kehren, und von Ihme Gnade erwarten sollen, nicht nach unsern Verdiensten, sondern nach seiner grossen Barmherzigkeit.

8. Die überflüßige Thränen, bedeuten die Bereuung.

9. Die Hände übereinander, mit Bezeugung der Traurigkeit, beweisen die innerliche Schmerzen, die der Bekehrte fühlet, wann er GOtt höchlich erzürnet hat.

10. Die Hydra zu ihren Füssen, bedeutet, daß man die Sünde verachten, und gleichsam mit Füssen tretten solle.

XXIV.

Die Bekümmerniß, wird gemahlet in Gestalt einer Frauen, so in Roth und Grün gekleidet, hält in der rechten Hand einen Sporn, und in der linken eine Fackel.

1. Das roth und grüne Kleid, bedeutet die Hofnung und das Verlangen, aus welchen die Bekümmerniß kommt.

2. Der Sporn bedeutet das kräftige Verlangen, um eine Sache zu erlangen.

3. Die Fackel, bedeutet, daß das Verlangen, und die aufmerkende Bekümmernis die im Herzen brennet, nicht zuläßt, daß man in Ruhe lebe, es seye dann daß man zu gutem Ende komme.

4. Die Flamme, bedeutet die Bekümmernüs, dann sie thut mit grosser Schnelle und hitziger Feurigkeit ihre Wirkung, und verzehret allgemach dasjenige, was sie vonnöthen hat, ihren eigenen Glanz und Wesen zu unterhalten.

XXV.

Die Belohnung, wird gebildet in Gestalt einer Frau mit ausgestreckter Zunge, hat ein Kleid von Igelsfellen, ist mit bloßen Armen und Füssen, sie streckt den vordersten Finger der rechten Hand voraus, in der linken hat sie einen Busch von Pfauenfedern; damit lehnet

sie sich auf einen Eselsrücken, der den Kopf hoch ausgestreckt, als schreyende, mit entblösten Zähnen hat.

1. Die Belohnung oder Bespottung ist, wann ein Mensch über eines andern Gebrechen lachet oder spottet, sich darinnen kützelt, so daß der Bespottete beschämet wird.

2. Die ausstreckende Zunge ist eine schändliche That, und ein Zeichen eines schlechten Verstandes, wie die Natur solches an den Kindern zeiget.

3. Die stachlichte Igelshäute, bedeuten, daß der Spötter gleich einem Igel seye, welcher jeden, der sich ihme nahet, sticht.

4. Der ausgestreckte Finger, bedeutet, daß des Spötters Gedanken dahin zielen, und sehen auf die Unvollkommenheit eines andern.

5. Die Pfauenfedern, bedeuten die Hoffart des Spötters, dann er bedünkt sich selbsten der Allerschönste zu seyn.

6. Der Esel und die Belohnung bedeuten, daß niemand einen andern belache, der etwan ein oder andere Gebrechen hat, als derjenige, welcher ihme einbildet, er seye frey davon.

XXVI.

Der Betrug wird vorgestellet und gebildet in Gestalt eines Mannes, so in Gelb gekleidet, haltend in der rechten Hand unterschiedliche

liche Angel, und in der linken einen Busch Rosen, aus welchen eine Schlange springet.

1. Das gelbe Kleid bedeutet die vergiffte Boßheit eines bösen Menschen.

2. Die Angel bedeuten, daß der Betrüger die einfältigen Gemüther verleitet, wie es ihme beliebet, und alsdann gefangen zu Boden stürzt.

3. Der Busch Rosen, benebenst der daraus springenden Schlange, bedeuten den gemachten Geruch von der Aufrichtigkeit, woraus endlich schädliches Gift und Werke kommen.

XXVII.

Die Beweißkunst, Logica, wird gebildet in Gestalt einer wackern jungen Tochter, so in Weiß gekleidet, hat in der rechten Hand einen scharfen Raufdegen, und in der linken vier Schlüssel, hat einen Helm auf dem Haupt, und auf dessen Kamm einen Falken.

Die Beweißkunst ist eine Wissenschaft, die die Natur und Eigenschaften von den Werken des Verstandes überwiegt, und hierdurch die Geschwindigkeit, das Warhaffte von dem Falschen zu unterscheiden, erlanget.

1. Der Raufdegen oder Rapier, bedeutet den scharfen Verstand.

2. Die vier Schlüssel, bedeuten die vier Arten oder Syllogismos, dardurch die Warheit zu eröffnen.

3. Das weiße Kleid, bedeutet, gleich wie die weiße Farbe unter allen die vollkommenste, also ist diese Kunst unter allen Vollkommenheiten die edelste.

4. Der Helm auf dem Haupt, bedeutet die Vestigkeit und Warheit von der Wissenschaft.

5. Der Falk, bedeutet, daß, gleich wie sich derselbige auf den Raub in die Luft begiebet, also thut auch derjenige, so durch die Beweiskunst um einen Raub von anderer Leute Reden zu fangen, und unter zu bringen, sich bemühet.

Die Logica wird auch sonsten gebildet in der Gestalt einer Jungfrau, so in Weiß gekleidet, hat in der rechten Hand einen Blumenstrauß, und in der linken eine Schlange, welche sie ansiehet, über dem Haupt ist ein schwebender Zettel, darauf stehet: VERUM ET FALSUM.

XXVIII.

Die Buchdruckerkunst, wird vorgestellet in der Gestalt einer betagten Frau, in einem weißen Kleid, welches in gevierdte Fächlein zertheilet, worinn die Buchstaben des A B C einverzeichnet; Sie soll in der rechten Hand eine Schalmey halten, um welche eine Rolle von Buchstaben geschlinget, mit dem Wort, Ubique (Allenthalben); in der linken Hand hat sie eine Blume von Semperviv, mit dem Wort, Sem-

per

per (Allezeit). Vor der einen Seiten solle eine Druckerpresse mit dero Zubehörung stehen.

Der Kupferstecher hat zu wissen, daß aus dieser Vorstellung das ganze Kleid dieser Frau nur weiß unschattiret gelassen, und an statt des Schattens, nur die Falten auf der rechten Hand mit einer stärkern einfachen Linie angezeiget werden.

XXIX.

Die vier Theile der Welt, Europa, Asia, Africa und America werden nachfolgender Gestalt gerissen, und in Kupfer geätzt und gestochen.

1. **Europa**, wird gebildet in der Gestalt einer Frau, mit einem königlichen Kleid von unterschiedlichen Farben mit einer Krone auf dem Haupt, worauf der Reichsapffel mit dem Creuz, sitzet zwischen zweyen Hörnern des Ueberflusses, deren eines, voller Blumen, Früchte, Korn, Gersten, ꝛc. das andere voller schönen Weintrauben; hält in der rechten Hand einen schönen Tempel, und mit dem vördersten Finger der linken Hand zeiget sie die königliche Krone, Scepter, Rosenkränze, und andere Sachen. Hinter ihr stehet

ein Pferd mit etlichen Siegesfahnen, Schilden und andern Waffen, benebenst grossem Geschütz. Mehr siehet man zu deroselben Füssen eine Eule auf einem Buch, darbey unterschiedliche musicalische Instrumenten, auch ein Winckelhacke, Setzwage, Geometrische Instrumente, ein Mahlerpallet, mit vielen Pensseln, und einen Globum Terrestrem und etlichen Bildern.

Nota. Der Kupferstecher wird nach obiger Lehr das Kleid dieser Frau, von unterschiedlichen Farben, mit Linien wissen anzudeuten, also ohne Noth solches weitläuftiger zu beschreiben.

2. Asia, eine Frau mit einem schönen Blumenkranz, so von unterschiedlichen Früchten durchflochten, auf dem Haupt, hat ein köstlich Kleid von Gold und Perlen geziert, trägt in der rechten Hand etliche Zweig mit Blättern und Früchten von Cassien, Pfeffer, Negelein, Muscatnüssen; hat in der linken Hand ein zierliches köstliches Rauchfaß, woraus der Rauch auffsteiget, hinter derselbigen liegt ein Cameel auf seinen Knien.

3. Africa, eine schwarze Frau, so fast ganz nackend, mit gerollten und ausgebreiteten Haaren, hat auf dem Haupt, anstatt des

Helms

Helms, einen Elephantenschnabel; trägt um den Halß eine Schnur von Corallen, und hält in der rechten Hand einen Scorpion, in der linken das Horn des Ueberflusses voll Kornfrüchten. Zur Seite stehet ein wilder Löw, und zur andern ein Adler mit vielen andern Schlangen.

4. **America.** Dieses wird vorgebildet in Gestalt einer nackenden Frau, fleischicht, braungelb, wild von Gesicht, hat ein Kleid von unterschiedlichen Farben, welches ihr von einer Schulter quer über den Leib hänget, und die Scham bedecket. Die Haar seyn ausgestreuet, worauf ein schöner Schmuck von allerhand Federn. In der linken Hand hält sie einen Bogen, in der rechten einen Pfeil, zur Seite den Köcher, unter den Füssen hat sie ein Menschenhaupt, so mit einem Pfeil durchschossen, um sie herum liegen unterschiedliche Zuckerrohr und Rollen von Toback.

XXX.

Die vier Jahrszeiten.

1. **Der Frühling,** wird vorgebildet in dreyen Kinderlein, mit gelbgekrauften Haaren,

ren, auf welchen ein schöner Schmuck von Perlen ist, sie sind mit unterschiedlichen Blumen bekranzt; und bedeutet das erste Kind den Merz, hat zwischen den Blumen und Perlen das Zeichen des Widders: Das andere ist der April, mit dem Zeichen des Stiers: Das dritte ist der Majus mit dem Zeichen der Zwillinge. Diese drey Kinder sind in Grün gekleidet, sollen güldene Stiefel an den Füssen, und schöne Blumen in den Händen tragen.

2. Sommer, wird vorgestellet in dreyen Mägdlein, so mit Kornähren bekränzet. Sie sollen alle drey in Gelb gekleidet seyn, und güldene Stiefel anhaben. Das erste ist der Junius, mit dem Zeichen des Krebs auf dem Haupt Das ander der Julius, mit dem Zeichen des Löwen. Das dritte der Augustus, mit dem Zeichen der Jungfrau.

3. Herbst, diesen bilden vor drey betagte Weiber, derer Köpfe mit Edelgesteinen geschmücket, wie auch mit Weinblättern, Trauben und andern Früchten bekränzet. Ihre Kleidung soll vom Wiederschein aus dem Blauen in das Rothe seyn, sollen auch güldene Stiefel anhaben. Die erste Frau bedeutet den September, mit dem Zeichen der Waag. Die andere den October, mit dem Zeichen des Scorpions. Die dritte den November, mit dem Zeichen des Schützen.

4. Win-

4. Winter, drey alte Weiber, derer Köpfe mit Peltzhauben von braunen Fellen, auf welchen Reif und Schnee, mit durchlauchtem Crystall, gleich dem Eyß, zu sehen; ihre Kleider sind dunkelbraun, aber voller Schnee, Eyß und Reif, ingleichen derselbigen Schuhe. Die erste bedeutet den December, mit dem Zeichen des Steinbocks. Die andere den Januarius, mit dem Zeichen des Wassermanns. Die dritte ist der Februarius, mit dem Zeichen der Fische.

Nota. Alles was von Farben hierbey angezeigt wird, kan der Kupferstecher nach obigen Lehren in acht nehmen, also daß, wann solche Kupferstücke solten gemahlet, oder illuminiret werden, man wissen möge, was für Farben man darzu brauchen solle, also ist es von allen andern nachfolgenden Figuren zu verstehen, also ohne Noth, fernere Umstände davon zu machen.

Beschluß.

Der günstige und kunstbegierige Leser hat zu wissen, daß man von der Etz- und Reißkunst gerne ein mehrers hierinn tractiren und weitläufiger ausführen wollen, weiln aber ein jeder Verständiger aus besagtem leichtlich genugsamen Bericht und Anlaß

zu

zu fernern Nachsinnen haben wird; auch damit dieses Tractätlein dem Käufer nicht zu theuer oder zu groß kommen möchte, als hat man so vielerley Umstände für diesmal vorbey gehen wollen; auch wird nachfolgende Zeit (geliebts GOtt) in unserm vollständigen neuen Mahlerbuch, der Kunstverlangende eine sattsame Nachricht erlangen; unterdessen aber hierinn den Willen für das Werk anzunehmen ganz dienstfreundlich ersucht und gebeten wird.

Vale!